

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Vierter Akt

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

V I E R T E R A K T

Worms.

ERSTE SZENE

Halle. Gunther mit seinen Recken. Hagen trägt einen Wurfspieß.

HAGEN: Ein Lindenblatt muß selbst der Blinde treffen;
Ich will mich trauen, eine Haselnuß
Auf fünfzig Schritt mit diesem Spieß zu öffnen.

GISELHER: Was ziehst du solche Künste jetzt hervor?
Wir wissen's lange, daß bei dir nichts rostet.

HAGEN: Er kommt! Nun zeigt mir, daß ihr düster blicken
Und das Gesicht verziehn könnt, wenn euch auch
Kein Vater starb.

ZWEITE SZENE

SIEGFRIED (tritt auf): Ihr Recken, hört ihr nicht
Die Bracken heulen und den jüngsten Jäger
Sein Hifthorn prüfen? Auf! Zu Pferd! Hinaus!

HAGEN: Der Tag wird schön!

SIEGFRIED: Und ward's euch nicht gesagt,
Daß sich die Bären in die Ställe wagen,
Und daß die Adler vor den Türen stehn,
Wenn man sie morgens öffnet, ob vielleicht
Ein Kind heraushüpft?

VOLKER: Ja, das kam schon vor.

SIEGFRIED: Indes wir freiten, ward hier schlecht gejagt!
Kommt, werft den übermüt'gen Feind mit mir
Zurück und zehntet ihn.

HAGEN: Mein Freund, wir müssen
Die Klingen schärfen und die Speere nageln.

SIEGFRIED: Warum?

HAGEN: Du hast in diesen letzten Tagen
Zu viel gekost, sonst wüßtest du es längst.

SIEGFRIED: Ich rüste mich zum Abschied, wie ihr wißt!
Doch sprecht, was gibt's?

HAGEN: Die Dänen und die Sachsen
Sind wieder unterwegs.

SIEGFRIED: Sind denn die Fürsten
Gestorben, die uns schwuren?

HAGEN: Oh, nicht doch,
Sie stehen an der Spitze.

SIEGFRIED: Lüdegast
Und Lüdeger, die ich gefangen nahm,
Und ohne Lösegeld entließ?

GUNTHER: Sie sagten
Uns gestern wieder ab.

SIEGFRIED: Und ihren Boten,
In wie viel Stücke habt ihr ihn zerhauen?
Hat jeder Geier seinen Teil gehabt?

HAGEN: So redest du?

SIEGFRIED: Wer solchen Schlangen dient,
Der wird, wie sie, zertreten. Höll' und Teufel,
Ich fühle meinen ersten Zorn! Ich glaubte
Schon oft zu hassen, doch ich irrte mich,
Ich liebte dann nur weniger. Ich kann
Nichts hassen, als den Treubruch, den Verrat,
Die Gleißnerei und all' die feigen Laster,
Auf denen er herankriecht, wie die Spinne
Auf ihren hohlen Beinen. Ist es möglich,
Daß tapfre Männer, denn das waren sie,
Sich so beflecken konnten? Liebe Vettern,

Steht nicht so kalt herum und schaut auf mich,
Als ob ich raste oder klein und groß
Verwechselte! Uns allen ist bis jetzt
Kein Unglump widerfahren. Streicht die Rechnung
Gelassen durch bis auf den letzten Posten,
Nur diese Zwei sind schuldig.

GISELHER: Schändlich ist's,
Mir klingt es noch im Ohr, wie sie dich lobten,
Wann war denn dieser Bote da?

HAGEN: Du hast
Ihn gleichfalls nicht gesehn? Ei nun, er trollte
Sich rasch von dannen, als er fertig war,
Und sah sich nach dem Botenbrot nicht um.

SIEGFRIED: Oh, pfui, daß ihr ihn für seine Frechheit
Nicht züchtigtet! Ein Rabe hätt' ihm dann
Die Augen ausgehackt und sie verächtlich
Vor seinen Herren wieder ausgespien;
Das war die einzige Antwort, die uns ziemte.
Hier gilt's ja keine Fehde, keinen Kampf
Nach Recht und Brauch, hier gilt es eine Jagd
Auf böse Tiere! Hagen, lächle nicht!
Mit Henkerbeilen sollten wir uns waffnen,
Anstatt mit unsren adeligen Klingen,
Und die sogar erst brauchen, da sie doch
Von Eisen sind und so dem Schwert verwandt,
Wenn zu dem Hundefang kein Strick genügt.

HAGEN: Wohl wahr!

SIEGFRIED: Du spottest meiner, wie es scheint.
Das fass' ich nicht, du brennst doch sonst so leicht!
Wohl weiß ich's, daß du älter bist als ich,
Jetzt aber spricht die Jugend nicht aus mir
Und auch nicht der Verdruß, daß ich es war,
Der euch zur Milde riet. Mir deucht, ich stehe

GUNTHER: Nun denn! Was bleibt?

HAGEN: Der Schwur der Königin!

GISELHER: Sie töt' ihn selber, wenn sie Blut verlangt.

HAGEN: Wir streiten, wie die Kinder. Darf man denn
Nicht Waffen sammeln, wenn man auch nicht weiß,
Ob man sie jemals brauchen wird? Man forscht
Ein Land doch aus mit allen seinen Pässen,
Warum nicht einen Helden? Ich versuche
Mein Glück jetzt bei Kriemhild, und wär's auch nur,
Damit die schönste List, die wir erdachten,
Doch nicht umsonst ersonnen sei! Sie wird
Mir nichts verraten, wenn er selbst ihr nichts
Vertraut hat, und es steht ja ganz bei euch,
Ob ihr das nützen wollt, was ich erfahre;
Ihr könnt ja wirklich tun, wenn's euch gefällt,
Was ich nur heucheln will, und ihm im Krieg
Die Stelle decken, wo er sterblich ist,
Doch immer müßt ihr wissen, wo sie sitzt. (Ab.)

VIERTE SZENE

GISELHER (zu Gunther): Du bist von selbst zu Edelmüt und Treue
Zurückgekehrt, sonst sagt' ich: dieses Spiel
War keines Königs würdig!

VOLKER: Deinen Zorn
Begreift man leicht, du wurdest selbst getäuscht.

GISELHER: Nicht darum. Doch ich will mit dir nicht streiten,
Es steht ja alles wieder gut.

VOLKER: Wie das?

GISELHER: Wie das?

VOLKER: Ich hörte, daß die Königin
In Trauerkleidern geht und Trank und Speise
Verschmäh't, sogar das Wasser.

GUNTHER: Leider! Ja.

VOLKER: Wie steht's denn gut? Was Hagen sprach, ist wahr.
Sie scheint nicht angetan, um vor dem Hauch
Der Zeit, wie and're, wieder hinzuschmelzen,
Und darum bleibt's dabei: er oder sie!
Zwar hast du recht, er ist nicht schuld daran,
Daß dieser Gürtel sich, wie eine Schlange,
Ihm anhing, nein, es ist ein bloßes Unglück,
Allein dies Unglück tötet, und du kannst
Nur noch entscheiden, wen es töten soll.

GISELHER: So sterbe, was nicht leben will!

GUNTHER: Die Wahl
Ist fürchterlich.

VOLKER: Ich warnte dich vorher,
Die Straße zu betreten, aber jetzt
Ist dies das Ziel.

DANKWART: Und muß denn nicht ein jeder,
Nach unsrem Recht, auch für sein Unglück stehn?
Wer seinen besten Freund bei Nacht durchrennt,
Weil er die Lanze unvorsichtig trug,
Der kauft sich nicht mit seinen Tränen los,
So heiß und rasch sie ihm entströmen mögen,
Es gilt sein Blut.

GUNTHER: Ich geh' einmal zu ihr. (Ab.)

FÜNFTE SZENE

VOLKER: Dort kommt Kriemhild mit Hagen. Ganz verstört,
Wie er sich's dachte. Gehn wir auch! (Alle ab.)

SECHSTE SZENE

Hagen und Kriemhild treten auf.

HAGEN: So früh'
Schon in der Halle?

KRIEMHILD: Ohm, ich halt' es drinnen
Nicht länger aus.

HAGEN: Wenn ich nicht irrte, ging
Dein Gatte eben von dir. Ganz erhitzt,
Als ob er zornig wäre. Ist der Friede
Noch zwischen euch nicht wieder hergestellt?
Will er vielleicht sein Mannesrecht mißbrauchen?
Sag's mir, so rede ich mit ihm.

KRIEMHILD: O nein!
Wenn mich nichts andres an den bösen Tag
Mehr mahnte, wär' er schon ein Traum für mich:
Mein Gatte hat mir jedes Wort erspart!

HAGEN: Mich freut's, daß er so mild ist.

KRIEMHILD: Lieber hätt' ich's,
Wenn er mich schölte, doch er mag wohl wissen,
Daß ich es selber tu'!

HAGEN: Nur nicht zu hart!

KRIEMHILD: Ich weiß, wie schwer ich sie gekränkt, und werde
Mir's nie vergeben, ja, ich möchte eher,
Daß ich's erlitten hätte als getan.

HAGEN: Und treibt dich das so früh aus deiner Kammer?

KRIEMHILD: Das? Nein! Das triebe eher mich hinein!
Mich quält die Angst um ihn.

HAGEN: Die Angst um ihn?

KRIEMHILD: Es gibt ja wieder Streit.

HAGEN: Ja, das ist wahr.

KRIEMHILD: Die falschen Buben!

HAGEN: Sei nicht gleich so böse,
Daß du im Packen unterbrochen wirst!
Fahr ruhig fort und laß dich gar nicht stören,

Du legst nachher den Panzer obenauf.
Was schwatz' ich da! Er trägt nicht einmal einen
Und hat's ja auch nicht nötig.

KRIEMHILD: Glaubst du das?

HAGEN: Fast möcht' ich lachen. Wenn ein andres Weib
So greinte, spräch' ich: Kind, von tausend Pfeilen
Kommt einer nur auf ihn, und der zerbricht!
Doch deiner muß ich spotten und dir raten:
Fang eine Grille ein, die klüger singt!

KRIEMHILD: Du sprichst von Pfeilen! Pfeile eben sind's,
Die ich so fürchte. Eines Pfeiles Spitze
Braucht höchstens meines Daumennagels Raum
Um einzudringen, und er tötet auch.

HAGEN: Besonders, wenn man ihn vergiftet hat,
Und diese Wilden, die den Damm durchstachen,
Wohinter wir uns alle angebaut,
Und den wir selbst im Krieg noch heilig halten,
Sind wohl instande, dies, wie das, zu tun.

KRIEMHILD: Du siehst!

HAGEN: Was geht das deinen Siegfried an?
Er ist ja fest. Und wenn es Pfeile gäbe,
Die sichrer wie die Sonnenstrahlen träfen,
Er schüttelte sie ab, wie wir den Schnee.
Das weiß er auch, und dies Gefühl verläßt
Ihn keinen Augenblick im Kampf. Er wagt,
Was uns, die wir doch auch nicht unter Espen
Geboren wurden, fast zum Zittern bringt.
Wenn er's bemerkt, so lacht er, und wir lachen
Von Herzen mit. Das Eisen kann ja ruhig
Ins Feuer gehn: es kommt als Stahl heraus.

KRIEMHILD: Mich schaudert!

HAGEN: Kind, du bist zu kurz vermählt,
 Sonst freut' ich mich, daß du so schreckhaft bist.

KRIEMHILD: Hast du's vergessen, oder weißt du nicht,
 Was doch in Liedern schon gesungen wird,
 Daß er an einem Fleck verwundbar ist?

HAGEN: Das hatt' ich ganz vergessen, es ist wahr,
 Allein ich weiß, er sprach uns selbst davon.
 Es war von irgendeinem Blatt die Rede,
 Doch frag' ich mich umsonst, in welchem Sinn.

KRIEMHILD: Von einem Lindenblatt.

HAGEN: Jawohl! Doch sprich:
 Wie hat ein Lindenblatt ihm schaden können?
 Das ist ein Rätsel, wie kein zweites mehr.

KRIEMHILD: Ein rascher Windstoß warf's auf ihn herab,
 Als er sich salbte mit dem Blut des Drachen,
 Und wo es sitzen blieb, da ist er schwach.

HAGEN: So fiel es hinten, weil er's nicht bemerkte! –
 Was tut's! Du siehst, daß deine nächsten Vettern,
 Ja, deine Brüder, die ihn schützen würden,
 Wenn nur ein Schatten von Gefahr ihn streifte,
 Den Fleck nicht kennen, wo er sterblich ist:
 Was fürchtest du? Du marterst dich um nichts.

KRIEMHILD: Ich fürchte die Valkyrien! Man sagt,
 Daß sie sich stets die besten Helden wählen,
 Und zielen die, so trifft ein blinder Schütz.

HAGEN: Da wär' ihm denn ein treuer Knappe nötig,
 Der ihm den Rücken deckte. Meinst du nicht?

KRIEMHILD: Ich würde besser schlafen.

HAGEN: Nun, Kriemhild!
 Wenn er – du weißt, er war schon nah daran –
 Aus schwankem Nachen in den tiefen Rhein
 Hinunterstürzte und die Rüstung ihn

Herniederzöge zu den gier'gen Fischen,
So würde ich ihn retten oder selbst
Zugrunde gehn.

KRIEMHILD: So edel denkst du, Ohm?

HAGEN: So denk' ich! Ja! – Und wenn der rote Hahn
Bei dunkler Nacht auf seine Burg sich setzte,
Und er, schon vorm Erwachen halb erstickt,
Den Weg nicht fände, der ins Freie führt,
Ich trüge ihn heraus auf meinen Armen,
Und glückt' es nicht, so würden zwei verkohlt.

KRIEMHILD (will ihn umarmen): Dich muß ich –

HAGEN (wehrt ab): Laß! Doch schwör' ich's, daß ich's täte.
Nur setze ich hinzu: seit kurzem erst!

KRIEMHILD: Er ist seit kurzem erst dein Blutsverwandter!
Und hab' ich dich verstanden? Wolltest du,
Du selbst? –

HAGEN: So meint' ich's! Ja! Er kämpft für mich
Und tritt das kleinste von den tausend Wundern
Mir ab, die er vollbringt, sobald er zieht,
Ich aber schirme ihn!

KRIEMHILD: Das hätt' ich nie
Von dir gehofft!

HAGEN: Nur mußt du mir den Fleck
Bezeichnen, daß ich's kann.

KRIEMHILD: Ja, das ist wahr!
Hier! In der Mitte zwischen beiden Schultern!

HAGEN: In Scheibenhöhe!

KRIEMHILD: Ohm, Ihr werdet doch
An ihm nicht rächen, was nur ich verbrach?

HAGEN: Was träumst du da.

KRIEMHILD: Es war die Eifersucht,
Die mich verblendete, sonst hätt' ihr Prahlen
Mich nicht so aufgebracht!

HAGEN: Die Eifersucht!

KRIEMHILD: Ich schäme mich! Doch wenn's auch in der Nacht
Bei Schlägen blieb, und glauben will ich's ja,
Selbst seine Schläge gönnte ich ihr nicht!

HAGEN: Nun, nun, sie wird's vergessen.

KRIEMHILD: Ist es wahr,
Daß sie nicht ißt und trinkt?

HAGEN: Sie fastet immer
Um diese Zeit. Es ist die Nornenwoche,
Die man in Isenland noch heilig hält.

KRIEMHILD: Es sind drei Tage schon!

HAGEN: Was kümmert's uns?
Nichts mehr. Man kommt.

KRIEMHILD: Und? –

HAGEN: Scheint es dir nicht gut,
Ihm aufs Gewand ein feines Kreuz zu stecken?
Das Ganze ist zwar töricht, und er würde
Dich arg verhöhnen, wenn du's ihm erzähltest,
Doch da ich nun einmal sein Wächter bin,
So möcht' ich nichts versehn.

KRIEMHILD: Ich werd' es tun!
(Schreitet Ute und dem Kaplan entgegen.)

SIEBENTE SZENE

HAGEN (ihr nach): Nun ist dein Held nur noch ein Wild für mich!
Ja, hätt' er Strich gehalten, wär' er sicher,
Doch wußt' ich wohl, es werde nicht geschehn.
Wenn man durchsichtig ist, wie ein Insekt,

Das rot und grün erscheint, wie seine Speise,
So muß man sich vor Heimlichkeiten hüten,
Denn schon das Eingeweide schwatzt sie aus! (Ab.)

ACHTE SZENE

Ute und der Kaplan tritt auf.

KAPLAN: Es gibt dafür kein Bild auf dieser Welt!
Ihr wollt vergleichen, und Ihr wollt begreifen,
Doch hier gebricht's am Zeichen, wie am Maß.
Werft Euch vor Gott darnieder im Gebet,
Und wenn Ihr in Zerknirschung und in Demut
Euch selbst verliert, so werdet Ihr vielleicht,
Und wär's nur für so lange, als der Blitz
Auf Erden weilt, zum Himmel aufgezückt.

UTE: Kann das geschehn?

KAPLAN: Der heil'ge Stephanus
Sah, als das grimmentbrannte Volk der Juden
Ihn steinigte, des Paradieses Tore
Schon offen stehn und jubelte und sang.
Sie warfen ihm den armen Leib zusammen,
Ihm aber war's, als rissen all' die Mörder,
Die ihn in blinder Wut zu treffen dachten,
Nur Löcher in sein abgeworfnes Kleid.

UTE (zu Kriemhild, die sich hinzugesellt hat): Merk' auf, Kriemhild!

KRIEMHILD: Ich tu's.

KAPLAN: Das war die Kraft

Des Glaubens! Lernt nun auch den Fluch
Des Zweifels kennen! Petrus, der das Schwert
Der Kirche trägt, und ihre Schlüssel führt,
Erzog sich einen Jünger, welchen er
Vor allen liebte. Dieser stand einmal
Auf einem Felsen, den das wilde Meer
Umbrauste und bespülte. Da gedacht' er

Der Zuversicht, mit der sein Herr und Meister
Auf unsres Heilands ersten Wink das Schiff
Verließ und festen Schritts die See betrat,
Die ihn bedrohte mit dem sichren Tod.
Ein Schwindel faßte ihn bei dem Gedanken
An diese Probe, und das Wunder schien
Ihm so unmöglich, daß er eine Zacke
Des Felsens packte, um nur nicht zu fallen,
Und ausrief: Alles, alles, nur nicht dies!
Da blies der Herr, und plötzlich schmolz der Stein
Zu seinen Füßen ein, er sank und sank
Und schien verloren, und vor Furcht und Grauen
Sprang er hinunter in die offne Flut.
Doch diese hatte, von demselben Hauch
Des Ew'gen still getroffen, sich verfestigt,
Sie trug ihn, wie die Erde mich und euch,
Und reuig sprach er: Herr, das Reich ist dein!

UTE: In Ewigkeit!

KRIEMHILD: So bete, frommer Vater,
Daß Er, der Stein und Wasser so verwandelt,
Auch meinen Siegfried schützt. Für jedes Jahr,
Das mir beschieden wird an seiner Seite,
Erbau' ich einem Heil'gen den Altar. (Ab.)

KAPLAN: Du staunst das Wunder an. Laß dir noch sagen,
Wie ich zu meiner Priesterkutte kam.
Ich bin vom Stamm der Angeln, und als Heide
Geboren unter einem Volk von Heiden.
Wild wuchs ich auf, und ward mit fünfzehn Jahren
Schon mit dem Schwert umgürtet. Da erschien
Der erste Bote Gottes unter uns.
Er ward verhöhnt, verspottet und zuletzt
Getötet. Königin, ich stand dabei
Und gab ihm, von den andern angetrieben,

Mit dieser Hand, die ich seitdem nicht brauche,
Obgleich der Arm nicht lahm ist, wie Ihr glaubt,
Den letzten Schlag. Da hört' ich sein Gebet.
Er betete für mich, und mit dem Amen
Verhaucht' er seinen Geist. Das wandte mir
Das Herz im Busen um. Ich warf mein Schwert
Zu Boden, hüllte mich in sein Gewand
Und zog hinaus und predigte das Kreuz.

UTE: Dort kommt mein Sohn! Oh, daß es dir gelänge,
Den Frieden, welcher ganz von hier entwich,
Zurückzuführen! (Beide ab.)

NEUNTE SZENE

Gunther tritt mit Hagen und den andern auf.

GUNTHER: Wie ich euch gesagt:
Sie rechnet auf die Tat, wie wir auf Äpfel,
Wenn's Herbst geworden ist. Die Alte hat,
Um sie zu reizen, hundert Weizenkörner
In ihrer Kammer still herum gestreut:
Sie liegen unberührt.

GISELHER: Wie ist es möglich,
Daß sie so Leben gegen Leben setzt?

HAGEN: So möcht' ich selber fragen.

GUNTHER: Und dabei
Kein Treiben und kein Drängen, wie's bei Dingen,
Die doch an Ort und Zeit und Menschenwillen
Gebunden sind, natürlich ist, kein Fragen,
Kein Wechsel in den Zügen, nur Verwundrung,
Daß man den Mund noch öffnet und nicht meldet:
Es ist vollbracht!

HAGEN: So sage ich dir eins:
Sie liegt in seinem Bann, und dieser Haß
Hat seinen Grund in Liebe!

GUNTHER: Meinst du's auch?

HAGEN: Doch ist's nicht Liebe, wie sie Mann und Weib
Zusammenknüpft.

GUNTHER: Was dann?

HAGEN: Ein Zauber ist's,
Durch den sich ihr Geschlecht erhalten will,
Und der die letzte Riesin ohne Lust,
Wie ohne Wahl, zum letzten Riesen treibt.

GUNTHER: Was ändert das?

HAGEN: Den löst man durch den Tod!
Ihr Blut gefriert, wenn seins erstarrt, und er
War dazu da, den Lindwurm zu erschlagen
Und dann den Weg zu gehn, den dieser ging.
(Man hört Tumult.)

GUNTHER: Was ist denn das?

HAGEN: Das sind die falschen Boten,
Die Dankwart hetzt. Er macht es gut, nicht wahr?
Auch der wird's hören, der gerade küßt!

ZEHNTE SZENE

Siegfried kommt, als Hagen ihn bemerkt:

HAGEN: Bei Höll' und Teufel: Nein! und zehnmal: Nein!
Es wäre Schmach für uns, und Siegfried denkt
Gewiß wie ich. Da kommt er eben her.
Nun sprich, du magst entscheiden!
(als Dankwart auftritt)

Freilich ändert
Dein Wort nichts mehr, die Antwort ist gegeben,
(zu Dankwart)
Du hast die Peitsche sicher nicht geschont?
(zu Siegfried)
Doch setze immerhin dein Siegel bei!

SIEGFRIED: Was gibt's?

HAGEN: Die Hunde bitten jetzt aufs neue
Um Frieden, doch ich ließ die lump'gen Boten
Vom Hof herunterhetzen, ehe sie
Noch ausgesprochen hatten.

SIEGFRIED: Das war recht!

HAGEN: Der König schilt mich zwar, er meint, man könne
Nicht wissen, was geschehn –

SIEGFRIED: Nicht wissen! Ha! –
Ich weiß es, ich! Packt einen Wolf von hinten,
So gibt er Ruh' von vorn!

HAGEN: Das wird es sein!

SIEGFRIED: Was sonst! Es wimmelt ja in ihrem Rücken
Von wilden Stämmen. Nun, die säen nicht
Und wollen dennoch ernten.

HAGEN: Seht ihr's nun?

SIEGFRIED: Nur werdet ihr den Wolf nicht schonen wollen,
Weil er nicht grade Zeit hat, sich zu wehren –

HAGEN: Gewiß nicht.

SIEGFRIED: Stehen wir den Füchsen bei
Und treiben ihn ins letzte Loch hinein,
In ihren Magen, mein' ich!

HAGEN: Tun wir das,
Doch scheint's nicht nötig, daß wir uns erhitzen,
D'rum rat' ich heut zur Jagd.

GISELHER: Ich zieh' nicht mit.

GERENOT: Ich wahrlich auch nicht.

SIEGFRIED: Seid ihr jung und keck
Und wollt von einer Jagd zu Hause bleiben?
Mich hätt' man binden müssen, und ich hätte

Den Strick noch abgenagt. O Jägerlust!
Ja, wenn man singen könnte!

HAGEN: Ist's dir recht?

SIEGFRIED: Recht? Freund, ich bin so voll von Wut und Groll,
Daß ich mit einem jeden zanken möchte,
Drum muß ich Blut sehn.

HAGEN: Mußt du? Nun, ich auch!

ELFTE SZENE

Kriemhild kommt.

KRIEMHILD: Ihr geht zur Jagd?

SIEGFRIED: Jawohl! Bestell' dir gleich
Den Braten!

KRIEMHILD: Teurer Siegfried, bleib daheim.

SIEGFRIED: Mein Kind, eins kannst du nicht zu früh erfahren,
Man bittet einen Mann nicht: bleib daheim!
Man bittet: nimm mich mit!

KRIEMHILD: So nimm mich mit!

HAGEN: Das wird nicht gehn!

SIEGFRIED: Warum nicht? Wenn sie's wagt?
Es wird ja wohl das erstemal nicht sein!
Den Falken her! Ihr, was da fliegt, und uns,
Was hüpf und springt. Das gibt die beste Lust.

HAGEN: Die eine sitzt voll Scham in ihrer Kammer,
Die andre zöge in den Wald hinaus?
Es wär' wie Hohn!

SIEGFRIED: Das hab' ich nicht bedacht.
Ja wohl, es kann nicht sein.

KRIEMHILD: So wechsle nur
Das Kleid!

KRIEMHILD: Geht! Geht! Ich wollte dich nur noch mal seh'n!

(Hagen und Siegfried ab.)

DREIZEHNTTE SZENE

KRIEMHILD: Ich finde nicht den Mut, es ihm zu sagen,
Und rief' ich ihn noch zehnmal wieder um.
Wie kann man tun, was man sogleich bereut!

VIERZEHNTTE SZENE

Gerent und Giselher treten auf.

KRIEMHILD: Ihr noch nicht fort? Die schickt mir Gott hieher!
Ihr lieben Brüder, laßt euch herzlich bitten,
Gewährt mir einen Wunsch, und wenn er euch
Auch töricht scheint. Begleitet meinen Herrn
Auf Schritt und Tritt und bleibt ihm stets im Rücken.

GERENOT: Wir gehn nicht mit, wir haben keine Lust.

KRIEMHILD: Ihr keine Lust!

GISELHER: Wie sprichst du? Keine Zeit!
Es gibt so viel für diesen Zug zu ordnen.

KRIEMHILD: Und eure Jugend ward damit betraut?
Wenn ich euch teuer bin, wenn ihr es nicht
Vergessen habt, daß eine Milch uns nährte,
So reitet nach.

GISELHER: Sie sind ja längst im Wald.

GERENOT: Und einer deiner Brüder ist ja mit.

KRIEMHILD: Ich bitte euch!

GISELHER: Wir müssen Waffen mustern,
Du wirst es sehn. (Will gehen.)

KRIEMHILD: So sagt mir nur noch eins:
Ist Hagen Siegfrieds Freund?

GERENOT: Warum denn nicht?

KRIEMHILD: Hat er ihn je gelobt?

GISELHER: Er lobt ja schon,
Wenn er nicht tadelt, und ich hörte nie,
Daß er ihn tadelte. (Beide ab.)

KRIEMHILD: Dies ängstigt mich
Noch mehr als alles andre. Die nicht mit!

FÜNFZEHNTE SZENE

Frigga tritt auf.

KRIEMHILD: Du, Alte? Suchst du mich?

FRIGGA: Ich suche niemand.

KRIEMHILD: So willst du etwas für die Königin?

FRIGGA: Auch nicht. Die braucht nichts.

KRIEMHILD: Nichts und immer nichts!
Kann sie denn nicht verzeihn?

FRIGGA: Ich weiß es nicht!
Sie hatte keinen Anlaß, es zu zeigen,
Sie wurde nie gekränkt! Ich hörte Hörner,
Gibt's heute Jagd?

KRIEMHILD: Hast du sie wohl bestellt?

FRIGGA: Ich! – Nein! (Ab.)

SECHZEHNTE SZENE

KRIEMHILD: O hätte ich's ihm doch gesagt!
Du teurer Mann, du hast kein Weib gekannt,
Jetzt seh' ich's wohl! Sonst hättst du nimmermehr
Dem zitternden Geschöpf, das sich aus Furcht
Verrät, ein solch Geheimnis anvertraut!
Noch höre ich den Scherz, mit welchem du's
Mir in die Ohren flüsterst, als ich

Den Drachen pries! Ich ließ dich schwören,
Es keinem Menschen weiter zu entdecken,
Und jetzt – ihr Vögel, die ihr mich umkreist,
Ihr weißen Tauben, die ihr mich begleitet,
Erbarnt euch meiner, warn' ihn, eilt ihm nach! (Ab.)



8